

# Gandhi goes Internet

## Täglich Infos vom Subkontinent per Computer

von Marcus Lindemann

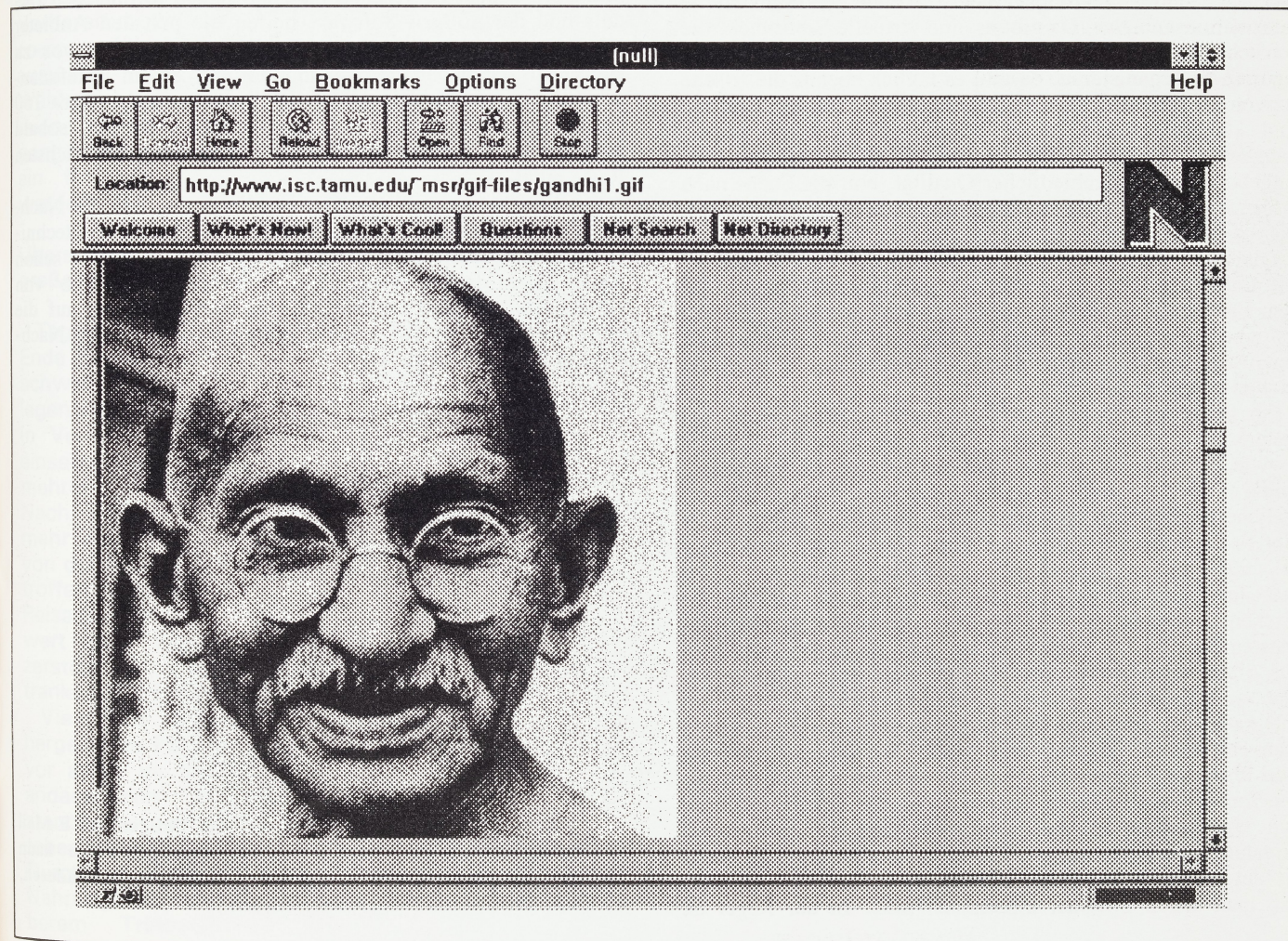
Täglich mindestens ein Dutzend Seiten mit Nachrichten aus Indien, dazu noch Kurzinfos als Headlines, die neuesten Wirtschaftsinfos auf Knopfdruck und bei Wahlen die jeweils neuesten Zwischenergebnisse - das sind jeden Tag schon mehr Infos, als man in einem halben Jahr in der FAZ, der taz und selbst der NZZ zusammen findet. Klar, was dahintersteckt: die sogenannte "Datenautobahn", das Internet.

Schöne neue Welt für alle, die sich für Länder interessieren, die außerhalb des üblichen Gesichtskreises der Medien hier liegen und bestenfalls dann als interessant gelten, wenn dort Götter Milch trinken oder "die Pest" ausbricht. Vor allem für Wissenschaftler sind die neuen Dienste eine Goldgrube: die Wartezeiten für neueste Nachrichten reduzieren sich auf ein Minimum, Artikel können elektronisch archiviert werden und selbst wenn man sich für eine Recherche extra in das Netz begeben muß, kann man zum Beispiel die aktuellen Eckdaten der Volkswirtschaft innerhalb von weniger als fünf Minuten abrufen.

Als Ian Duncan, Indienspezialist von der University of Sussex (Brighton), im Juli auf einem Workshop über die Re-

gierungsumbildung im indischen Bundesstaat Uttar Pradesh referierte, war viel von der Faszination des neuen Mediums zu spüren: "Es ist das erste Mal, daß ich eine Regierungskrise vollständig über das Internet verfolgt habe." So konnte Duncan seinen ganzen Vortrag aktualisieren und mit Details versehen, die sonst nur viel später nach der Lektüre indischer Zeitungen bekannt gewesen wären.

Hinzu kommt die eher traditionelle Funktion des Internets zum Austausch von Informationen zwischen Wissenschaftlern und Studenten per E-Mail, entweder persönlich oder über Diskussionsgruppen. Eine der größten dieser Gruppen, der 'India-Digest', wird von Indern in Amerika betrieben und besteht bereits seit 1988. Insgesamt hat dieser Dienst (nach eigenen Angaben) über 30.000 Abonnenten; für den täglichen Informationsdienst allein sind es 14.600 aus 43 Ländern. Fast 13.000 davon kommen aus den USA, ganze 92 aus Deutschland. In den elektronischen Diskussionen wird über den Kulturverfall nach der Markteinführung von Kellogs genauso diskutiert wie über das blockierte "Enron" - Kraftwerk in Maharashtra oder die politische Rolle Sonia



Gandhis. Daneben gibt es viele praktische Tipps für Auslands-Inder zu Emigration, Indien-Reisen und auch Gedichte und Religiöses. Hinzu kommen regelmäßig ein Stellenmarkt und Heiratsanzeigen, vor allem von amerikanischen NRIs (Inder, die im Ausland leben), die Schwierigkeiten haben, für Verwandte jemanden aus einer passenden Kaste zu finden.

Geklappt hat das auch mindestens schon einmal: Die beiden in Amerika lebenden Inder Moorthy Muthukrishna und Eswari Yenuwala haben sich über das Internet kenngelernt und später dann geheiratet.

'India-Digest' versorgt seine Abonnenten auch mit den täglichen Nachrichten aus Indien. Mittlerweile hat man sogar schon eigene Mitarbeiter eingestellt. Um letztere zu finanzieren bittet der Organisator Dr. K. Vaninadha Rao jedoch um eine Spende. Was man im Gegenzug erhält, ist sicherlich sein Geld wert. Dr. K.V. Rao selbst ist Soziologe an der 'Bowling Green State University' und nutzt das Internet auch für seine eigene Forschungen über die in den USA lebenden Inder (Infos über 'India-Digest' unter <http://india.bgsu.edu/index.html>)

Der spannendste Teil der virtuellen Computerwelt ist das 'World Wide Web' (www), dort ist das Layout der Informationen ansprechender und neben Texten können auch Bilder und Musik abgerufen werden. Anbieter hier sind vor allem Universitäten und Forschungseinrichtungen und daneben auch immer mehr Firmen und Zeitungsverlage sowie kommerzielle Informationsanbieter. Da gibt es eine virtuelle Bibliothek, die versucht das Informationswirrwarr nach herkömmlichen Kategorien zu organisieren, da gibt es täglich abends die frische taz von morgen und wiederum viele Südasien Infos. Und die sind keineswegs auf Indien beschränkt, auch zu Nepal, Bangladesh, Sri Lanka, Pakistan und Tibet gibt es zahlreiche Angebote von unterschiedlicher Qualität. Nur die Suche nach Informationen über Burma/Myanmar führt lediglich zu ein paar schönen Farbfotos, nicht aber zu Nachrichten oder dergleichen. Aber vielleicht ändert sich das morgen schon? Die Entwicklung ist so rasant, daß es fast unmöglich ist, auf dem Laufenden zu bleiben. Doch oft gibt es andere, die das für einen übernehmen. Dann finden sich Querverweise auf einer Seite und mit einem Mausklick kommt man dann direkt zu dem neuen Angebot.

Für Indien gibt es jetzt auch die ersten kommerziellen Anbieter. So kann man über 'Indiaworld' (<http://www.indiaworld.com>) ein paar Artikel aus der jeweiligen 'India Today', Karikaturen des bekannten Herrn Laxman, tägliche Nachrichten und viele Wirtschaftsinfos abrufen. Da gibt es die neuesten Prognosen vom 'Center for Monitoring of the Indian Economy' (CMIE), Analysen des Staatshaushalts und auch die zentralen Daten der größten indischen Unternehmen. Auf Probe ist das alles kostenlos, ansonsten sind 20 US-Dollar für ein Jahr zu zahlen (was man aus Sicherheitsgründen im übrigen nicht tun sollte indem man seine Kreditkartennummer per Net verschickt).

Die meisten Infos sind aber nach wie vor kostenlos - sobald man erst einmal Zugang zum Netz hat. Kostenlos kommt man über die Rechner der Unis ins Net, dann fallen nur für den Zugang von zu Hause (per Modem) die Telefongebühren zum Uni-Rechner an. Ansonsten muß man sich nach einem privaten Anbieter umschauen. Dort gibt es mittlerweile mehr als ein Dutzend Angebote, die oft so unübersichtlich sind, daß man schon zweimal hinschauen muß. In der Regel ist

eine Grundgebühr zu zahlen und dann fallen noch mal Kosten an, falls man länger am Netz hängt als es das eingeräumte monatliche Zeitkontingent erlaubt. Als Richtwert sind 30 Mark pro Monat zu veranschlagen. Mit den technischen Details und der nötigen Software helfen die privaten Anbieter oder die Rechenzentren der Unis. Für die Nutzung von zu Hause aus ist neben dem Computer und einem Telefonanschluß noch ein Modem nötig, das kostet derzeit circa 160 Mark. Dennoch dürfen sich die Ausgaben lohnen, sobald man die Dienste nicht nur für die Vorbereitung der nächsten Reise nutzt.

Ein Wermutstropfen zur Zeit ist allerdings, daß die Nachfrage nach Internet-Zugängen schneller wächst als die technischen Kapazitäten. Dies hat zur Folge, daß es häufig schon etwas länger dauert, wenn man im 'World Wide Web' von einer Seite zur anderen blättert. Da hilft nur eins: auf die Vormittage ausweichen - dann schlafen die globalen Nachbarn in den USA noch tief.

(Der Autor beantwortet Rückfragen zu dem Artikel per E-Mail ([lindeman@fub46.zedat.fu-berlin.de](mailto:lindeman@fub46.zedat.fu-berlin.de)). Auf gleichem Wege kann auch eine Liste mit www-Adressen für Indien, Nepal, Bangladesh, Sri Lanka und Pakistan angefordert werden.)